

Uni geht auf die Stadt zu

Die öffentliche Verwaltung modernisieren und einen Kulturwandel anstoßen – mit diesen Zielen sieht sich die Speyerer Uni bei ihrem bisher größten Drittmittelprojekt auf gutem Weg. Stärker als bisher will sie Städte und Kreise praktisch unterstützen, allen voran ihre „Heimat“ Speyer.

VON PATRICK SEILER

„Wie ihr Vorgänger ist die neue Oberbürgermeisterin Stefanie Seiler Absolventin der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften“, betont Rektor Holger Mühlkamp. Er stockt kurz und schmunzelt: „Wir hoffen, das ist gut für Speyer.“ Klar sei jedenfalls bereits: Seiler sei offen für die Angebote der Speyerer Hochschule. Diese geht mit ihrem 2018 gestarteten und im fünfjährigen Förderzeitraum mit drei Millionen Euro ausgestatteten „Witi“-Projekt („Wissens- und Ideentransfer für Innovationen in der Verwaltung“, siehe Stichwort) auf die Stadt zu: „Wir wollen das Bewusstsein schärfen, dass die Stadt mit uns einen potenziellen Kooperationspartner hat“, sagt Mühlkamp.

In mehreren der vier Witi-Teilprojekte spielt Speyer eine Rolle. So ist die Domstadt neben Frankfurt und Viernheim ein „Praxispartner“, dessen städtisches Flüchtlingsmanagement erforscht wird. Unter dem Motto „Digital Smart City Speyer“ werden ihr außerdem Vorschläge für die Digitalisierung in Wirtschaft, Gesellschaft und Staat unterbreitet. „Wir können eine Innovationsagenda für die Verwaltung aufstellen“, sagt Projektleiter Michael Hölscher. In ein drittes Teilprojekt spielt stark das Gutachten hinein, das mit Jan Ziekow ein weiterer Professor der Speyerer Uni für das Land erstellt hat. Es enthält Vorschläge zur Verwaltungsreform, die Speyers kreisfreie Eigenständigkeit in Frage stellen. Die Begeisterung der Politik hielt sich in Grenzen, als sie Ende vorigen Jahres publik wurden.

Neues Personal und ein neues Gebäude sind äußere Zeichen des Witi-Projekts.

Bei Witi wurde seit Anfang 2018 unter dem Namen „Stadtkreis Ludwigshafen“ dazu geforscht, wie Speyer, Frankenthal, Ludwigshafen und der Rhein-Pfalz-Kreis besser zusammenarbeiten könnten. Als es dann im Dezember galt, die Landespläne einzuordnen, erklang aus den Rathäusern der vorderpfälzischen Gebietskörperschaften auffallend geschlossen die Witi-Formel „Kooperation statt Fusion“. Inzwischen heißt das Teilprojekt „Kooperation



Vor den Toren der Stadt: Uni-Campus. Auf der Grünfläche rechts entsteht ein neues Gebäude. ARCHIVFOTO: LENZ

Vorderpfalz“ – womit das umstrittene Stadtkreis-Wort vermieden wäre. „Da ist relativ viel Dynamik reingekommen seit dem Gutachten“, so Hölscher, Professor für Wissenschaftsmanagement. Die Uni gehe nun auf die Städte und den Kreis zu, frage nach deren Hilfsbedarf, sei erfreut über deren Offenheit und mache Vorschläge. Hölscher: „Das sind zumeist relativ einfache Ideen, wie Feuerwehr-Ressourcen am Rand des Kreises zusammenzulegen.“

Die Sache habe sich „sehr gut angelesen“, betont Hölscher, der bald konkreter werden will. Witi biete eine große Chance, die Uni über „öffentliche Wissenschaft“ stärker als bisher in der Bürgerschaft zu verwurzeln. Es solle künftig mehr Vorträge außerhalb des Campus in der Freiherr-vom-Stein-Straße geben,



Michael Hölscher FOTO: PSE

STICHWORT

Das Projekt und sein Gebäude

Im Projekt „Wissens- und Ideentransfer für Innovationen in der Verwaltung“ (Witi) leiten vier Speyerer Uni-Professoren die Teilprojekte Fugatus, Town & Gown, Kooperation Vorderpfalz sowie Smart Digital City. Ein Großteil ihrer Mitarbeiter soll im neuen Modulgebäude Quartier beziehen, das die Uni eine sechsstelligen Summe kostet. Das sei „sehr wirtschaftlich“, so Rektor Holger Mühlkamp. Ende 2018 seien nach längerer Suche geeignete Bauteile bestellt worden. Derzeit würden sie beim Hersteller aufbereitet. Wenn die Baugenehmigung da sei, werde ein Fundament gelegt. Im Mai sollten die Module auf Telfladern angeliefert, aufgestellt, dann eingerichtet werden. Der Rektor sieht den Zeitplan jedoch gefährdet, weil die Baugenehmigung der Stadt länger auf sich warten lasse als erhofft. |pse

und die sollten sich auch nicht nur an ein Fachpublikum richten. Ein Traum, den Hölscher trotz bereits gestellten Antrags noch lange nicht erfüllt sieht, ist ein „Schaufenster für die Uni in der Innenstadt“, ein „Haus der Wissenschaft“. Es könnte eine öffentliche Bibliothek, Präsentations- und Vortragsräume umfassen.

Bisweilen ist die Uni noch damit beschäftigt, die Arbeit ihres 15-köpfigen Witi-Teams zu verstetigen. Ein Datenanalyst soll noch hinzukommen. Große Hoffnungen werden in das neue Gebäude in Modulbauweise gesetzt, das bis Mai auf dem Campus zur Otto-Mayer-Straße hin entstehen und die aktuelle Raumnot lindern soll. Herzstück soll das „Innovation Lab“ sein, ein Seminarraum der anderen Art. „Ein bisschen bunter, kreativer, innovativer“, sagt Hölscher. Es solle auch nach dem Ende des Förderzeitraums 2022 fortbestehen. Dafür müssten allerdings Beratungsaufträge von Bund, Land und Kommunen gewonnen und Sponsoren gefunden werden.